

125 Jahre Künstlerkolonie: Mehrere Ausstellungen in Worpswede stellen die gegenwärtige Kunstszene des Ortes vor - 30.07.2014

Mehr als Bilder von Moor und Birken

Von Peter Groth

Worpswede. Schier unerschöpflich scheint das Worpsweder Reservoir der Kunst zu sein. Parallel zu der bis weit in den September laufenden Jubiläumsausstellung „125 Jahre Künstlerkolonie“ in den vier großen Häusern des Museumsverbundes stellt das Gemeinschaftsprojekt „Worpswede nonstop“ in Schwerpunkten die gegenwärtige, mit etwa 140 Kunstschaaffenden nicht eben kleine Szene vor.

Alle diese Ausstellungen in der kommunalen Galerie Altes Rathaus, im Museum am Modersohn-Haus, in der Galerie Village des Neuen Worpsweder Kunstvereins und in der Galerie Art 99 des Berufsverbandes Bildender Künstler haben einen gemeinsamen, jeweils um einen Begriff ergänzten Titel „Land.schafft.“. Seit Mai und noch bis Ende Oktober zeigen insgesamt sieben Präsentationen deutlich, dass die konzentrierte Ausrichtung der Worpsweder Gründerväter auf das Thema Landschaft längst Geschichte ist. Das Land schafft in Gestalt der zweiten, dritten und mittlerweile auch schon vierten Künstlergeneration weit mehr als nur Bilder vom Moor und den dort lebenden Menschen.

Eine Brücke zwischen der Worpsweder Gründergeneration und der zeitgenössischen Kunst schafft das nicht dem Museumsverbund angehörende Museum am Modersohn-Haus mit der Ausstellung „Land.schafft.Nachfolge“ bis Ende Oktober. Dort sind aus der eigenen umfangreichen Sammlung Bilder von Malern der zweiten Generation zu sehen, die zwischen 1906 und 1967 entstanden sind. Hier wird ersichtlich, wie sich der primäre Bezug auf die Landschaft allmählich auflöst, wie Expressionismus, expressiver Realismus, Neue Sachlichkeit und Surrealismus Einzug halten. Neben Richard Oelze, Albert Schiestl-Arding, Alfred Kollmar, Lisel Oppel, Udo Peters, Tetjus Tügel und den Traditionalisten Karl Krummacher und Bernhard Huys tauchen Maler auf, deren Werke allzu selten in Worpswede gezeigt werden. Dazu zählen Georg Tappert mit drei schönen Stilleben, Helmut Heinken mit einer seltenen figürlichen Darstellung, der später in Paris erfolgreiche Abstrakte Bram van Velde mit einem frühen gegenständlichen Bild („Kornhocken“) und der heute in Italien lebende Rudolf Kortokraks mit einer Lilienthaler Straßenszene.

Der Neue Worpsweder Kunstverein zeigt in seiner Galerie Village in der Ausstellung „Land.schafft.unlimited“ bis Ende August sieben Künstler, die in den 1970er- Jahren zu den Aushängeschildern des „neuen Worpswedens“ wurden. Das sind der Grafiker Friedrich Meckseper mit seinen so perfekten, kühlen Farbradierungen, die eher poetischen Maler und Grafiker Natascha Ungeheuer und Pit Morell. Frauke Migge setzt weiter auf das Thema Landschaft, entwickelt aber neue surreal wirkende Bildräume, Fotograf Fritz Dressler sucht seine farbmächtigen Landschaften in ganz Europa. Ganz eigene Wege ging Tobias Weichberger, der seine weiblichen Akte und Porträts mit Tusche auf Packpapier malte und mit rätselhaften Symbolen umgab. Einen eigenen Kosmos erfand auch Martina Werner, die 2002 in ihrer sechsteiligen Bildinstallation „Menschenfresser-Leute“ in der Linolschnitt-Technik und mit roter Schrift die Geschichte des unter brasilianische Indianer gefallenen Soldaten Hans Stadens erzählt.

In die Jetzt-Zeit führt die Ausstellung „Land.schafft.Malerei & Bildhauerei I“ mit Beiträgen von 19 Künstlern in der kommunalen Galerie Altes Rathaus, die ab Mitte August mit einem zweiten Teil knapp weitere 20 Worpsweder vorstellt. Endlich wird hier der Außenraum des Hauses genutzt, um mit Gisela Eufe, Ursula Rauch, Waldemar Otto, Bernd Altenstein, Christof Fischer, Siegfried O. Stolle und Wolfgang Tenne die Vielfalt der Bildhauerei zu zeigen – eine längst überfällige konzentrierte Präsentation eines Genres, die dem Ort Worpswede lange gefehlt hat. In der Galerie sind etablierte Künstler wie Peter Jörg Splettstößer, Uwe Häßler, Margaret Kelley, Ivanka Svobodova-Rinke, Ursula Barwitzki und Gisela Rettig-Nicola mit einzelnen Arbeiten vertreten. Erfreulich ist jedoch, dass Besucher auch Worpsweder Kunstschaftere kennenlernen können, die neu im Ort sind oder bislang selten ausgestellt wurden. Dazu zählen Gabriele Schmid mit ihren von Bienenwachs überzogenen Objekten und Elke Wolf mit ihrer in einem kleinen Separée aufgestellten Skulpturengruppe „windstill – Aufgeblähte“ – ein wirklicher Hingucker.

Die naiv-skurrielen Figuren des Malers David Didebulidze, die beinahe fotorealistischen Landschaften und Porträts von Erik Hoffmann und die sich mit Accessoires wie einem gefüllten Heukorb zu Installationen ausweitenden pastosen Landschaftsbilder von Viktoria Diehn bereichern die aktuelle Kunstproduktion in Worpswede. Eher selten waren bisher zudem die Bilder von Stefan Ringeling zu sehen, der das Thema Landschaft in eine eigene, zeitgemäße Form bringt. Seine Arbeiten nehmen Bezug zur Worpsweder Kunstgeschichte und distanzieren sich zugleich durch den Bildaufbau.

Weitere Informationen im Internet unter : www.worpswede-2014.de